



Kanzelschwalbe

Nr. IV / 2021

Gemeindebrief
der evangelisch-lutherischen
Kirchengemeinden
Amönau, Oberndorf & Warzenbach

27. Jahrgang / Nr. 4

September - November



Reich beschenkt ...



Gott sei Dank

Nyree Heckmann

Eingefahren wird, was ausgesät wurde.

Saat wächst, wenn der Boden bereitet ist.

Frucht bringt, was wachsen darf.

Es wächst, was gehegt und gepflegt wird.

Und geerntet wird, wenn Zeit ist.

Nicht früher oder später.

Es kommt auf den Zeitpunkt an.

Es braucht das Tun und das Lassen,

viel Aufmerksamkeit und Geduld.

Nicht zuletzt ein großes Stück Gnade...

Diesem Gemeindebrief liegen Briefumschläge bei, in die Sie Ihre persönliche Erntedankspende hineintun können.

Den genauen Spendenzweck können Sie ankreuzen oder auch eigenhändig eintragen.

Wenn Sie dann noch Ihren Namen und Ihre Adresse vermerken, erhalten Sie eine Spendenbescheinigung, die Sie beim Finanzamt einreichen können.



Symbol der Fruchtbarkeit und des Lebens

Das Getreide

Im Ackerbau spiegelt sich der ewige Kreislauf von Leben, Tod und Wiedergeburt wider: Stets bleibt die Ungewissheit, ob die Saat auch aufgehen, blühen und schließlich Frucht tragen wird. Die Kunst des Ackerbaus verbanden unsere Ahnen daher mit göttlichem Einfluss. Höhere Mächte mussten den Menschen diese Fähigkeiten gelehrt haben. Für die Griechen war dies einst Demeter – ein Name, der heute als ökologischer Markenartikel für natürliche und gesunde Ernährung steht. Lag der Segen der Götter auf dem Volk, war mit gutem Ertrag auf dem Feld zu rechnen. Das Getreide symbolisiert mit seinen Ähren die Fruchtbarkeit und den Reichtum. Von der Antike bis zur Moderne sind zeichenhaft Ähren und Körner auf Münzen zu finden.

Die christliche Religion nahm das Getreide sinnbildlich als „Brot des Lebens“ auf. Altartücher und Kelche sind mit Ähren verziert. Als „Madonna im Ährenkleid“ wurde die Erdmutter Maria verehrt. Christus selbst brach beim Abendmahl das Brot und sagte: „Ich bin das lebendige Brot,

das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.“ Noch heute wird in der heiligen Eucharistie diese symbolische Wandlung gefeiert. Die ersten Feldfrüchte waren vermutlich aus dem Nahen Osten stammende Wildgräser. Wandernde Völker nahmen ihre Getreide mit. Die ältesten Funde stammen aus dem Nildelta (um 4.000 v. Chr.). In Europa sind um 3.000 vor Christus Gerste und Emmer nachgewiesen. Die Zubereitung des nährstoffreichen und schmackhaften Nahrungsmittels hat ebenfalls einen weiten Weg hinter sich: Ursprünglich wurde Getreide als Aufguss von rohen oder gerösteten Körnern genossen, später als Brei aus gestoßenen und gemahlten Körnern. Aus ungegorenem Teig wird das brotartige Fladengebäck hergestellt. Als feinkörniges, pulveriges Mehl mit unterschiedlichen Mineralstoffgehalten ist es Grundlage für die vielfältigsten Brotrezepte.

STEFAN LOTZ



TIERE SIND KEINE DINGE

Riesige Monokulturen, Massentierhaltung, industrielle Großschlachtung zählen heute zu den besonders abstoßenden Seiten des Umgangs mit der Tier- und Pflanzenwelt. Alles un-
ausweichlich? Der Mensch müsse sich ernähren, heißt es entschuldigend. Die Bibel habe dem Menschen sogar den Auftrag erteilt, sich die Welt mitsamt ihren Tieren untertan und nutzbar zu machen.

Was in der Bibel steht, lässt sich allerdings auch anders lesen. Tier und Mensch sind nicht nur aus Sicht der Evolutionslehre verwandt. Sie gehen auch nach biblischer Vorstellung auf denselben göttlichen Schöpfungsplan zurück. Und sie würden eines Tages wieder Teil desselben messianischen Reiches sein: eines Reiches im friedlichen Miteinander. Die ursprüngliche Harmonie der Tiere untereinander und jene zwischen Tier und Mensch werde im messianischen Reich wiederhergestellt.

Ja, die Bibel sagt, der Mensch solle sich die Tiere untertan machen. Aber dabei soll er sich ihnen gegenüber verhalten wie ein Hirt gegenüber seiner Herde: fürsorglich, bewahrend. Gott schuf die Tiere, damit der Mensch

nicht allein sei, erzählt das 1. Buch Mose 2,18. Das Ruhegebot am Sabbat gilt für den ganzen Hausstand mitsamt den Tieren (2. Buch Mose 20,10). Demnach sind Tiere keine gewöhnlichen Sachwerte – auch wenn das deutsche Strafrecht (anders als das Bürgerliche Gesetzbuch) sie bei Diebstahl oder Beschädigung noch als Sache behandelt.

Konsequenter Tierschutz ist kein Nischenthema für Träumer. Es ist ein Gradmesser dafür, wie Menschen mit sich selbst und untereinander umgehen. Gott hat die Tiere nicht der Willkür der Menschen übergeben, sondern in ihre Obhut. Was die Bibel als anfängliche Harmonie der Schöpfung ausmalt, soll am Ende der Zeiten wiederkehren. Das ist nicht nur als schöner Traum gemeint. Sondern auch als religiöses Leitbild für das, worauf Menschen hoffen und hinarbeiten sollen.

EDUARD KOPP

✦ **chrismon**

Aus: „chrismon“, das Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

Herzliche Einladung zu unseren Gottesdiensten :

05.09.2021 (14.n.Trinitatis) :

11.00 Uhr Konfirmationsgottesdienst in Amönau
19.30 Uhr Gottesdienst in Warzenbach

12.09.2021 (15.n.Trinitatis) :

09.30 Uhr Gottesdienst in Warzenbach
11.00 Uhr Gottesdienst in Amönau

19.09.2021 (16.n.Trinitatis) :

09.30 Uhr Gottesdienst in Warzenbach
18.15 Uhr Gottesdienst in Amönau

26.09.2021 (17.n.Trinitatis) :

Keine Gottesdienste in Amönau und Warzenbach!

03.10.2021 (Erntedank) :

09.30 Uhr Erntedankgottesdienst in Warzenbach
11.00 Uhr Erntedankgottesdienst in Amönau

10.10.2021 (19.n.Trinitatis) :

09.30 Uhr Gottesdienst in Warzenbach
11.00 Uhr Gottesdienst in Amönau

17.10.2021 (20.n.Trinitatis) :

09.30 Uhr Gottesdienst in Warzenbach
18.15 Uhr Gottesdienst in Amönau

24.10.2021 (21.n.Trinitatis) :

09.30 Uhr Gottesdienst in Warzenbach
11.00 Uhr Gottesdienst in Amönau

31.10.2021 (Reformationstag) :

18.15 Uhr Reformationsgottesdienst Amönau
19.30 Uhr Reformationsgottesdienst in Warzenbach

07.11.2021 (Drittletzter Sonntag):

09.30 Uhr Gottesdienst in Warzenbach
11.00 Uhr Gottesdienst in Amönau

14.11.2021 (Volkstrauertag) :

09.30 Uhr Gottesdienst in Warzenbach
und im Anschluss Gedenkfeier am Mahnmal
11.00 Uhr Gottesdienst in Warzenbach
und im Anschluss Gedenkfeier am Mahnmal

Kein Gottesdienst am Buß- und Betttag!**21.11.2021 (Ewigkeitssonntag) :**

09.30 Uhr Gottesdienst in Warzenbach (Kirche)
11.00 Uhr Gottesdienst in Amönau (Kirche)

28.11.2021 (1. Advent) :

18.15 Uhr Gottesdienst in Amönau
19.30 Uhr Gottesdienst in Warzenbach

05.12.2021 (2. Advent) :

09.30 Uhr Gottesdienst in Warzenbach
11.00 Uhr Gottesdienst in Amönau

12.12.2021 (3. Advent) :

09.30 Uhr Gottesdienst in Warzenbach
11.00 Uhr Gottesdienst in Amönau

19.12.2021 (4. Advent) :

09.30 Uhr Gottesdienst in Warzenbach
11.00 Uhr Gottesdienst in Amönau

SEHNSUCHT NACH GOTTES NÄHE

„Wenn du ein Schiff bauen willst, dann trommele nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“ Vom französischen Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry stammt dieses Zitat. Die Sehnsucht setzt er an den Anfang jedes Tuns. Für Saint-Exupéry ist sie Voraussetzung für das Gelingen eines Vorhabens und zugleich Motivation. Die Sehnsucht kann den Menschen Hoffnung verleihen und gibt ihrem Tun einen Sinn.

Im Alten Testament beschreibt der Prophet Haggai etwas ähnliches. „Ihr sät viel und bringt wenig ein; ihr esst und werdet doch nicht satt; ihr trinkt und bleibt doch durstig.“ Lange Jahre haben die Israeliten im Exil verbracht. Zurück in der Heimat, ermutigt Haggai das Volk dazu,

Gottes Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen. Denn der alte Tempel war zerstört worden. Und die Israeliten hatten zuerst ihre eigenen Häuser wieder aufgebaut – das war erst mal wichtiger. Und dennoch fehlt etwas. Nach den Erfahrungen in der Ferne beschreibt Haggai die Sehnsucht nach der Nähe zu Gott, seinem Frieden und seiner Gerechtigkeit. Gottes Tempel wieder aufzubauen – das steht dafür, dass Gott bei den Menschen wohnt. Es geht Haggai um die Gemeinschaft mit Gott und ihm im eigenen Leben einen festen Platz zu geben.

Auch Jesus greift dies auf. Im Matthäusevangelium sagt er: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles andere zufallen.“

DETLEF SCHNEIDER

IMPRESSUM :

Der Gemeindebrief KANZELSCHWALBE wird regelmäßig vom Evangelisch-lutherischen Pfarramt Amönau-Warzenbach herausgegeben und kostenlos an alle Haushalte in Amönau, Oberndorf und Warzenbach verteilt.

Die Auflage beträgt gegenwärtig 750 Exemplare.

Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen

v.i.S.d.P.: Pfarrer Norbert Janker

Raiffeisenstraße 2 // 35083 Wetter-Amönau

Tel. 06423-6914

eMail: pfarramt.amoenau@ekkw.de

pfarramt.warzenbach@ekkw.de

Getauft wurde:

am 27.06.2021 in Amönau:

Tilda Wagner (*25.11.2020 in Marburg)

Eltern: Lena Wagner, geb. Dippel, und Tobias Wagner

Taufspruch: *„Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“* (Psalm 91,11)

am 01.08.2021 in Amönau:

Matteo Gnau (*19.07.2020 in Marburg)

Eltern: Tamara Gnau, geb. Geßner, und Nils Gnau

Taufspruch: *„Der HERR spricht: Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behütet auf dem Wege und dich bringe an den Ort, den ich für dich bestimmt habe.“* (2. Mose 23,20)

Abschied genommen haben wir:

am 01.06.2021 in Amönau von:

Holger Maiworm (11.05.1962 – 17.05.2021)

Trostwort: *„Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat: Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“* (1. Johannes 4,16)

am 21.08.2021 in Amönau von:

Ernst Keßler (01.09.1928 – 05.08.2021)

Trostwort: *„Der Herr ist mein Hirte / mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue / und führet mich zum frischen Wasser.*

Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße / um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal / fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir / dein Stecken und Stab trösten mich ...“ (Psalm 23,1ff.)



GEBURTSTUNDE DES GESANGBUCHES

Lieder der Reformation

*Ein feste Burg ist unser Gott,
ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,
die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind
mit Ernst er's jetzt meint;
groß Macht und viel List
sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seinsgleichen.*

Dieses Lied ist wohl eines der bekanntesten Lieder im Evangelischen Gesangbuch (EG 362). Mit Sicherheit ist es das Bekannteste von den Liedern, die in der Reformationszeit entstanden sind. Martin Luther (1483–1546) hat es gedichtet und auch die Melodie dazu geschrieben. „Ein feste Burg ist unser Gott“: Das erklingt sozusagen mit Pauken und Trompeten. Es ist, als ob man Ritterrüstungen klirren hörte und Landsknechte trommeln. Es ist ein Lied gegen die Angst, ein Lied des Trostes und des Vertrauens.

Als das Lied zwischen 1527 und 1529 entstand, litt Luther zum ersten Mal unter seinem qualvollen und unheilbaren Steinleiden. In seiner Heimatstadt Wittenberg wütete die Pest. Der Reformator sorgte sich um das Leben seiner schwangeren Frau Katharina. Er war manchmal voller Verzweiflung und fragte sich, ob sein Weg, den er mit der Reformation der Kirche eingeschlagen hatte, der richtige sei.

Mit seinem Lied malt uns Luther eine Burg vor Augen: die Wartburg zum Beispiel. Hier hatte er als „Junker Jörg“ einst Zuflucht gefunden und das Neue Testament ins Deutsche übersetzt.

Hoch über der Ebene steht die Burg, fest gegründet auf einem Bergrücken, unbezwingbar, wachend über Land und Leute.

Der Turm gewährt Ausblick und Weitblick. Schutz bieten die mächtigen Mauern, Sicherheit für die Burgbewohner. Die Tore öffnen sich für Freunde; sie schließen sich für Feinde. Luther hat erfahren: Wie eine befestigte Burg, die Schutz gewährt – so ist Gott für uns. Mit Wehr und Waffen der Liebe umgibt er mich. Zu ihm kann ich fliehen wie zu einer Fluchtburg.

Doch nicht immer hatte Martin Luther solch ein Zutrauen zu Gott.

„Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“. Über dieser Frage hat sich der Augustinermönch zermartert. Aber er erlebte: „Mit meiner Macht ist nichts getan.“

Alle selbst gebauten Himmelsleitern, die er sich durch die Erfüllung der Mönchsgelübde und fromme Werke bauen wollte, zerbrachen. Und endlich ging es ihm auf: Leben, wirkliches Leben, ist Gnade, ist ein Geschenk von Gott.

REINHARD ELLSEL

Info: Ausführliche Predigten zu 14 Liedern aus der Reformationszeit hat Autor Reinhard Ellsel unter dem Titel „Lieder der Reformation – aktuell ausgelegt“ im Luther-Verlag (Bielefeld) veröffentlicht.

Fragen nach den Menschen

Und wurde die Liebe gelehrt?

Ja, aber schlecht und heimlich.

Und wurde der Tod gelehrt?

Ja, aber nur zum Teil.

Wieso zum Teil?

Es wurde nur Töten gelehrt,

gelehrt und geübt,

und das Sterben totgeschwiegen.

Und wurde der Hass gelehrt?

Ja. Gelehrt und geschürt, aber nur

auf den, der Feind genannt wurde,

und nicht auf das eigene Unglück

Und was taten sie mit ihrem Leben?

Fast alle nur das,

was zu erwarten war,

nach einer solchen Lehrzeit.

GEDICHT AUS: ERICH FRIED

„AM RAND UNSERER LEBENSZEIT“

(„FRAGEN NACH DEN MENSCHEN“),

COPYRIGHT VERLAG KLAUS WAGENBACH,

BERLIN 1987



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Erntespiel mit Nüssen

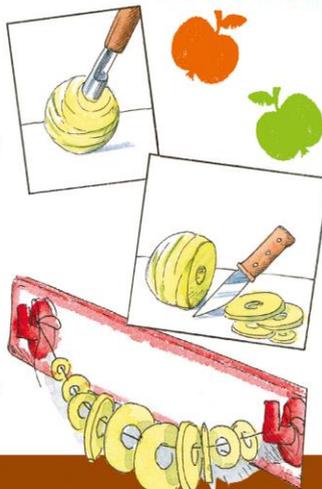
Ein Geschicklichkeitsspiel für mindestens zwei Spieler: Verteilt überall im Raum Nüsse. Die müsst ihr in einem Korb sammeln. Allerdings nicht mit den Händen, sondern

mit den Füßen – und die sind auch noch an den Knöcheln zusammengebunden! Also barfuß und im Sitzen ... Probiert es mal – Sieger ist, wer zuerst fünf Nüsse geerntet hat! Tipp: Mit Walnüssen geht es einfacher!



Getrocknete Apfelringe

Sie sind eine leckere Knaberei! Drehe erst den Stiel heraus, dann schäle den Apfel ganz. Steche dann vorsichtig das Gehäuse aus. Schneide den Apfel in Ringe und fädle eine Schnur durch. Diese Kette hängtst du an einem warmen Platz auf, bis die Ringe getrocknet sind. In einem gut verschlossenen Glas halten sie sich einige Wochen.



Bibelrätsel: Der Prophet Elia muss sich verstecken. Gott lässt ihn nicht verhungern. Welches Tier bringt Elia täglich etwas zu essen?

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
 Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
 Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
 Lösung: Raben



Zu schön, um wahr zu sein?

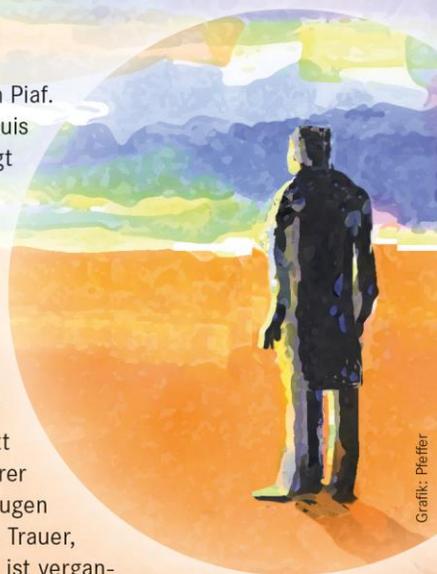
Ewiges Leben

„Der Tod – der Anfang von etwas!“ sinnierte Edith Piaf. Und als der berühmte Naturwissenschaftler Louis Gay-Lussac 1850 starb, murmelte er: „Es fängt an, interessant zu werden.“ Die hartnäckige Hoffnung, nicht für immer verloren zu gehen und im Nichts zu verschwinden, gehört zum Menschenleben. Religiöse Menschen kleiden diese zaghafte Gewissheit seit jeher in bezaubernde Bilder: „Doch du holtest mich lebendig aus dem Grab herauf, Herr, mein Gott“ (Jona 2,7). „Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen. Er wird in ihrer Mitte wohnen. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen. Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen“ (Offenbarung 21).

Die Radikalität des Todes wird damit nicht geleugnet: Wer stirbt, geht für immer aus unserer Mitte fort, der Körper verwest und zerfällt. Aber die Wärme und das Licht, die ein Mensch ausgestrahlt hat, leben weiter. Ideen, Visionen, Energien überdauern den Tod, die liebevolle Verbundenheit untereinander bleibt. So ähnlich begründet christlich-jüdische Weltsicht das Vertrauen auf ein Weiterleben: Wenn der lebendige Gott sich freundschaftlich und treu an Menschen bindet und jedem Menschen Würde verleiht, wird er dann diesen Menschen je ins Nichts versinken lassen?

Der Glaube an das ewige Leben gehört in die Liebesgeschichte zwischen Mensch und Gott hinein. Liebe lässt sich nicht beweisen, sondern nur erfahren, riskieren. Ewiges Leben meint nicht einfach eine Weiterexistenz in endloser Dauer, sondern eine neue Lebensqualität: selige Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott.

Tausend Jahre seien vor Gott wie ein Tag, sagt man und stellt sich die Ewigkeit als endlose Verlängerung unserer irdischen Zeit vor – keine angenehme Aussicht. Doch die theologische Rede vom ewigen Leben meint eine ganz andere Dimension von Zeit.



Grafik: Pfeiffer